

Spannung mit Besinnung

Stadtmusik mit musikalischen Highlights

Stockach (stu). Mit einem einfühlsamen und künstlerisch hochwertigen Konzert, das von einem musikalischen Höhepunkt zum nächsten glitt, begeisterte die Stadtmusik unter der Leitung von Stadtmusikdirektor Helmut Hubov zusammen mit der in Siebenbürgengeborenen österreichischen Sopranistin Esther Kretzinger die zahlreichen Besucher beim Weihnachtskonzert in der Stockacher Jahnhalle. Nach dem turbulenten, umtriebigen Jubiläumsjahr 2011 war in die Konzertaktivitäten der Stadtmusik ein wenig Ruhe eingeleitet. Das Ensemble hatte die Zeit zum Kräfte tanken genutzt, um den musikalischen Hochleistungsstand zu halten, so der Vorsitzende Michael Grüninger. Dass das Kräftesammeln keinen Stillstand bedeutete, bewiesen die Musiker mit einem glanzvollen Auftritt bei stimmungsvollem Kerzenlicht und mit Melodien von Franz von Suppé, Johann de Meij, Franz Schubert, Edvard Grieg, Pjotr Iljitsch Tschaikowski, Engelbert Humperdinck und Robert Finn.

Das Konzert war ruhig und besinnlich, aber auch majestätisch und kraftvoll. Ein echter Hörgenuss. So verschmolzen bei der »Polnischen Weihnachtsmusik« volkstümliche Weihnachtslieder mit Kirchenmusik.

Bei Franz Schuberts »Wiegenlied«, »Der kleine Sandmann« und »Abends will ich schlafen gehen« aus Engelbert Humperdincks Oper »Hänsel und Gretel« herrschte bewundernde Stille im Saal, und mit der kompletten »Nussknacker-Suite« präsentierte die Stadtmusik einen virtuos gespielten musikalischen Leckerbissen, zu dem sich die Musikfreunde im Saal mit dem kleinen Klärchen und dem Nussknacker auf eine fantastische Reise in den Krieg gegen den Mäusekönig begaben. Im Geiste verfolgte das Publikum die Tänze der Zuckerfee und der Rohrflöten, den russischen, den arabischen und den chinesischen Tanz und genoss die süßen Klänge des Blumenwalzers.

Mit der klangvoluminösen Elysium-Hymne des Holländers Robert Finn, der seine musikalischen Wurzeln in der Popmusik hat, sollte das von Nadine Heinzle moderierte Programm seinen würdevollen Abschluss finden, doch das Publikum verlangte mit donnerndem Applaus nach mehr. Und so gab es zwei hochkarätige Zugaben.

Stadtorchester märchenhaft gut

Musikalische Reise der Stadtmusik Stockach begeistert 700 Zuhörer in der Jahnhalle - Esther Kretzinger verzaubert durch ihre Stimme

Stockach - In Scharen sind die Besucher mit aufgespannten Regenschirmen zur Jahnhalle geströmt. 700 fröhliche Menschen in einer festlich geschmückten Jahnhalle freuten sich in hoher Erwartung auf ein großartiges zweistündiges Konzert. Denn immerhin gehört die Stadtmusik unter der Leitung von Musikdirektor Helmut Hubov zu den zehn besten symphonischen Blasorchestern Deutschlands. Direkt aus Salzburg war Esther Kretzinger angereist, Sopranistin mit langjähriger Opern- und Konzerterfahrung, um die Zuhörer mit ihrer wunderbaren Stimme in ihren Bann zu ziehen.

„Das Weihnachtskonzert ist Höhepunkt und gleichzeitig Schlusspunkt in der Adventszeit“, begrüßte Michael Grüninger, der Vorsitzende des Musikvereins, die Ehrenmitglieder und Förderer, den Präsidenten des Hegau-Blasmusikverbandes Ulrich Kieczka, Bürgermeister Rainer Stolz und den Landtagsabgeordneten Wolfgang Reuther. Nadine Heinzle führte durch das Programm und empfahl zu Beginn: „Weihnachten - einfach mal der Welt die Türe nicht öffnen, die Augen schließen, um das Unsichtbare zu sehen.“

Das Konzert begann! Aufmerksam und entspannt lauschten die Besucher „Pique Dame“ von Franz von Supé, eine Ouvertüre mit wienerischen Zügen, feinfühlig und präzise gespielt, bevor die Polnische Weihnachtsmusik von Johan des Meij die Gäste restlos begeisterte. Musikalische Entführung folgte mit einer Pferdekutschenfahrt durch die verschneite weite Landschaft Polens. Anmutig, sanft im Rhythmus verschmelzen dabei kirchliche und weltliche Klänge. Franz Schubert komponierte das Wiegenlied, das die Solistin Esther Kretzinger ausdrucksstark mit tiefem Gefühl vortrug.

Kaum ein Weihnachtskonzert ohne die Melodie von Tochter Zion! Felix-Alexandre Guilmant komponierte eine Paraphrase über den Siegeschor aus Händels Judas Maccabeaeus – grandios gespielt vom Stockacher Orchester. 1900 komponierte Edvard Grieg „Zwei Weihnachtslieder“, ausdrucksstark gesungen von der Solistin. Dunkel, bedrohlich erklang inhaltlich die Vergänglichkeit des Schnees, und selbst über dem Weihnachtswiegenlied schaukelte eine gewisse Schwere.

Den Höhepunkt des Konzertes bildete die Nussknacker-Suite von Tschaikowski. Der Komponist vertonte die Geschichte vom „Nußknacker und dem Mäusekönig“ von E.T.A. Hoffman. In diesem populären Ballett steht Klärchen im Mittelpunkt, die zur Weihnacht einen Nussknacker geschenkt bekommt. Im Traum führt der Nussknacker eine Schlacht gegen das Heer des Mäusekönigs. Der Nussknacker siegt und verwandelt sich in einen Prinzen. Mit Bravour hat das Stadtorchester dieses großartige Stück gemeistert. Der Aufmarsch des Heeres, die Leichtigkeit des Tanzes der Zuckerfee, die Reise mit dem Prinzen nach China wurden von den Musiker glänzend umgesetzt. Das Stück endet mit dem Tanz der Rohrflöten und dem Blumenwalzer. Besonders der Holz-Flötensatz und die Harfe zeigten hier eine brillante Leistung.

Noch einmal betrat Esther Kretzinger die Bühne mit dem „Kleinen Sandmann und Abends will ich schlafen gehen“ aus der Oper Hänsel und Gretel von Humperdinck bevor

die Elysium-Hymne von Finn das herausragende Konzert beendete. Mit frenetischem Applaus forderten die begeisterten Zuhörer Zugaben.

Ein wohliger Schauer rieselte den Rücken hinunter bei „Tochter Zion“, mit Trompetensolist Jochen Fischer, wie auch mit Sopranistin Esther Kretzinger beim Lied „Stille Nacht.“

Bürgermeister Stolz sprach allen Besucher aus dem Herzen: „Ihr seid Klasse! Wir haben das Spannungsfeld der Musik aus drei Jahrhunderten erlebt. Vielen Dank für das wunderbare Konzert.“

Ursula Maier-Lehn

Mutter der Musik

Stadtmusik begeisterte mit starkem Crossover

Stockach (stu). Traditionsgemäß steht das Frühjahrskonzert der Stadtmusik Stockach einen Tag vor dem Muttertag auf dem Programm. 2012 wurde der Termin eine Woche früher gewählt, und dennoch war es ein Muttertagskonzert. Denn »dynamisch, kraftvoll, sanft, intensiv und modern« seien die Mütter, und diese Eigenschaften hätten auch das konzertante »Meisterwerk« ausgezeichnet, lobte Bürgermeister Rainer Stolz in seinem Schlusswort und hatte damit recht.

Denn die Darbietungen unter der Stabführung von Helmut Hubov hatten verschiedene Genres zeitgenössischer Musik in der Blasmusik vereint. Nach einem Jubiläumsjahr mit vielen Highlights könne die Frage auftauchen, ob das noch getoppt werden könne. »Doch wer unseren vor Ideen sprühenden Stadtmusikdirektor kennt, stellt sich diese Frage nicht«, erklärte der erste Vorsitzende des Musikvereins Michael Grüninger in seinem Grußwort.

Und in der Tat: Das Konzert war erfrischend originell. Bei »Trip to Heaven « von Erich Mörike gesellten sich zu gefühlvollen Flöten-, Oboen- und Hornklängen kräftige Schlagzeugsalven, die von allen Ecken der Bühne zu kommen schienen und für ein dreidimensionales Klangerlebnis sorgten. Schnelle Staccatobläser lieferten sich mit Unisonopassagen, rasend schnellen Schlagzeugbeats und treibend pumpenden Grooves ein musikalisches Stelldichein im Blasmusikgewand – ein Hörerlebnis, das sonst Freunden des harten Rocks oder des Heavy-Metals vorbehalten ist. Mit Jonathan Newmans »Chunk« lieferte das Orchester einen funkigen Sound nach Art von James Brown, Stevie Wonder oder Prince.

James Bonneys »Konzert für E-Gitarre und Blsorchester« einte in seinen drei Bestandteilen »Chaos Theory I bis III« die Kraft eines symphonischen Orchesters mit der Power der E-Gitarre, die Solist Matthias Fröhlich mit flinken Fingern und aufgerissenem Distortion-Regler virtuos einbrachte.

Zur »Symphonic Jazz Suite« brillierten mit Jochen Fischer an der Trompete und Andreas Kopf am Alt-Saxophon Solisten der Stadtmusik zu Blues, balladeskem Rock und progressivem Jazz. »Was wäre so ein kontrastreiches Frühlingsprogramm ohne die Musik von Queen und Genesis«, fragte sich Moderatorin Nadine Heinzle, und die Stadtmusik antwortete mit »Innuendo«, »A Kind of Magic«, »Another One Bites the Dust« oder »Radio Gaga«, bei der Musiker der Stadtmusik und die Solisten Jochen Fischer und Andreas Kopf gefühlvoll ihr Können unter Beweis stellten.

Für den nicht enden wollenden Applaus des Publikums, das einen musikalisch innovativen Abend auf höchstem Niveau erlebt hatte, bedankte sich das Ensemble mit Jack Ends »Blues for a Killed Kat« und Frank Perkins »Fandango«.

Stadtmusik kann und spielt alles

Wenn Musikdirektor Helmut Hubov bei einem Konzert der Stadtmusik Stockach kein einziges Mal den Taktstock in die Hand nimmt – dann swingt und rockt es, klingt es groovig und funky. Denn der Puls des Swing lässt sich nicht mit einem Stückchen Holz übertragen, er entströmt der physischen Präsenz des Dirigenten. Dass ein sinfonisches Bläserorchester swingen und rocken kann, liegt am Werk, am Dirigenten und an den Musikern, die ein gemeinsames Feeling entwickeln müssen.

Und hier zeigte sich einmal mehr die Klasse der Stadtmusik, die „alles kann“, wie Bürgermeister Rainer Stolz am Ende lobte und das Frühjahrskonzert „wieder zu einem Meisterstück“ gemacht habe.

Einige Stuhlreihen in der Jahnhalle waren leer geblieben, das mag an der Parallelveranstaltung im Bürgerhaus Adler-Post oder am Programm des Frühjahrskonzerts, „Crossover“ überschrieben, gelegen haben. Wer nicht da war, hat Ungewöhnliches verpasst: sensible, geheimnisvolle Rockballaden, ein Bläserorchester, das Fusion (Verbindung von Jazz und Rock) spielt, einen exzellent interpretierenden Gitarristen sowie zwei Musiker der Stadtmusik, die ihre „außergewöhnliche Begabung an ihren Instrumenten“ bewiesen, wie Nadine Heinzle, die durch das Programm führte, ankündigte.

Doch zuvor kam es zum ungewöhnlichen Aufeinandertreffen von scharfen Riffs und sonorem Bläserklang im „Konzert für E-Gitarre und Bläserorchester“ von James Bonney. Gitarrist Matthias Fröhlich, der schon mehrmals mit der Stadtmusik konzertierte, war auf die Anfrage nach einem Soloauftritt sofort eingegangen: „Gemeinsam mit einem großen Orchester aufzutreten, ist für einen Gitarristen etwas Außergewöhnliches“, erklärte er. Bonney gibt dem „Leadgitarristen“ Freiräume („Chaos“), die Fröhlich mit Vergnügen auskostete, um sich dann wieder mit der „Band“ im Klang zu finden.

Im zweiten Programmteil ließ die Stadtmusik den Hardrock hinter sich und präsentierte mit der „Symphonic Jazz Suite“ von Frank Bencriscutto ein fulminantes Werk, eine Verschmelzung von Jazz und Blues, mit den Solisten Andreas Kopf (Alt Saxophon) und Jochen Fischer (Trompete). Eine spannungsreiche Komposition, hervorgerufen durch den Kontrast zwischen dem Klang des Gesamtorchesters zu einer „Rock-Combo“ sowie der solistischen Instrumente zueinander, der schmeichelnde Ton des Alt-Saxophons zum hart-metallischen Klang der Trompete, dazwischen liegend das Flügelhorn, welches Fischer im zweiten Satz spielte. Ein brillantes Stück mit großartigen Solisten und alle jene Zuhörer versöhnend, die sich bisher mit „Crossover“ nicht so recht anfreunden konnten.

Eine Medley aus sechs Liedern von Genesis und Queen beschloss das Programm – nicht ganz, denn zwei Zugaben, „Blues for a killed Kat“ von Jack End und ein spanischer Fandango erklatschten sich die Konzertbesucher.

Cornelia Giebler